Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 3

Artikel: Erdstrahlen und Störzonen : Phantasie oder Wirklichkeit? [Schluss]

Autor: Pfeuti, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ste geschafft. Doch die Böden brauchen meist lange, bis sie in ihrer Güte allmählich besser werden. Immer wieder werden vom Bauern Fehler gemacht. Es kommt oft darauf an, daß er die Geduld mit sich selbst nicht verliert. Witterungsunbilden machen oft die besten Fruchtfolge- und Ernteaussichten zunichte. In der Unkraut- und Schädlingsfrage braucht man Menschen, die absolut verläßlich sind.
Wer dann mit guten Erfolgen aufwarten kann, muß mit Neid und Anfeindungen rechnen. Der bäuerliche Beruf hat seit je die Chance für die Entwicklung starker Persönlichkeiten geboten. Der biologische Landbau braucht einen Menschen, der auch außerordentlichen Situationen gewachsen ist. Wenn es in Zukunft auch viele probieren werden, ihre menschlichen Fähigkeiten und ihre charakterliche Qualität werden ihre Berufschancen begrenzen. M.St.

Erdstrahlen und Störzonen — Phantasie oder Wirklichkeit?

II

Sind das tatsächlich in allen Fällen die wirklichen Ursachen? Warum haben denn unsere 517 praktizierenden Tierärzte, die Vertreter unserer landwirtschaftlichen Forschungsanstalten, die Organe der landwirtschaftlichen Betriebsberatung diese Mängel nicht schon längst entdeckt und behoben? Sicher haben mehrere dieser Bauern eine landwirtschaftliche Schule besucht; haben sie dort nichts gelernt?
In 12 der untersuchten Betriebe haben Agronomen in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten Fütterungsversuche durchgeführt. In 11 Ställen hat das Institut für Physiologie und Hygiene landwirtschaftlicher Nutztiere der ETH wissenschaftliche Versuche vorgenommen. Konnten dort die Störungen behoben werden? Im Bericht sucht man umsonst nach einer Antwort.
So falsch es wäre, alle im Stall auftretenden Störungen auf die Einflüsse von Erdstrahlen zurückführen zu wollen, so falsch ist

es, den schädlichen Einfluß von Erdstrahlen rundweg abzulehnen.
Auf Seite 14 des Berichtes Fritschi wird leicht ironisch gesagt, es dürfe angenommen werden, «daß die sog. Erdstrahlen vor allem bei den finanziell weniger gut gestellten . . . Landwirten eine wesentliche Rolle spielen.» Es wird auch erwähnt, daß über die Hälfte der besichtigten Betriebe alte, mehr als 75jährige Ställe aufwiesen. Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, wird sich kaum darüber wundern, daß ein Bauer, dessen Hof über einer Störzone liegt, und der gerade deswegen vom Unglück verfolgt wird, in finanzielle Bedrängnis gerät und kaum in der Lage ist, seinen Stall zu sanieren. Daß auch neue Ställe von den Erdstrahlen nicht verschont bleiben, möge ein letztes Beispiel zeigen. Landwirt B. im Simmental verlegte seinen Viehbestand von einer alten in eine moderne Stallung. In den folgenden 18 Monaten mußte er 11 Stück Vieh schlachten. Hierfür fanden weder der Tierarzt noch der beigezogene Agronom eine Erklärung. Auf Anraten des Agronomen untersuchte ich den Stall und stellte fest, daß er auf zwei unterirdischen Wasserläufen gebaut war. Nach Einrichtung eines Kompensationsgerätes trat eine merkliche Besserung der Lage ein; das Gerät bewährt sich heute noch in positivem Sinn.

*

Abschließend sei noch erwähnt, daß es noch andere Faktoren gibt, die sich nachteilig auf die Gesundheit von Mensch und Vieh auswirken können und namentlich auch in der Käsefabrikation Störungen verursachen können. Um das Jahr 1910 hat die Elektrizität Einzug gehalten in Haus, Hof und Gewerbe. Sie ist heute nicht mehr wegzudenken. Aber wer denkt daran, daß ein falscher Anschluß, ein falsch gepolter Apparat, eine nicht abgeschirmte elektrische Leitung Induktionsfelder (Streuströme) erzeugen, die bisher unbekannte Störungen verursachen können. Diese Induktionsfelder und Streuströme sind heute meßbar.
Ich möchte hier nur zwei Fälle von Käsereien erwähnen, in denen der Labkasten falsch angeschlossen war. Das dadurch erzeugte Induktionsfeld beeinträchtigte die Labkulturen, wodurch die Käsequalität stark beeinträchtigt wurde. Die Auswirkungen waren umso fataler, als die Käsereien auch im Einflußgebiet von Erdstrahlen lagen. Durch Entstörung des Labkastens und Installierung eines Kompensationsgerätes gelang es, die Qualität we-

sentlich zu verbessern, was anhand der offiziellen Zahlen nachgewiesen werden kann.

*

Es ist leider nicht zu bestreiten, daß es auch unter den Rutengängern und Pendlern Scharlatane gibt. Das ist aber noch kein Grund, um alle Radiästheten als Scharlatane oder Wucherer hinzustellen oder um die Arbeit der seriösen Radiästheten herabzuwürdigen.
Ich würde es als wünschbar erachten, wenn sich der Wissenschafter, der Arzt, der Tierarzt entschließen könnte, vermehrt mit dem seriösen Radiästheten zusammenzuarbeiten. Von einer solchen Zusammenarbeit würden alle Beteiligten profitieren: die Wissenschaft käme zu neuen Erkenntnissen, den bedrängten Bauern würde eine bessere Hilfe zuteil. Gleichzeitig würde auch das Ansehen der Radiästhesie steigen, indem unseriöse Rutengänger und Pendler erkannt und ausgeschlossen würden.

Werner Pfeuti

Warum machen es nicht mehr Bauern?

Diese Überlegung haben sich sicher schon viele von uns gemacht. Alle die schon biologisch wirtschaften, haben sich aus gesunder Erkenntnis der natürlichen Wirtschaftsweise zugewendet. Es sind vor allem Bauern, die ihr Leben als Ganzes betrachten, Glaube, Gewissen, Gesundheit und Arbeit und deshalb mit Überzeugung den biologischen Landbau betreiben. Solche Bauern stolpern nicht über Schwierigkeiten, die nicht nur wir zum Teil noch haben und immer haben werden. Die Anforderungen, die an die biologisch arbeitenden Bauern in den Anfangsjahren um 1950 gestellt waren, brauchten Mut und Ausdauer um durchzuhalten. Heute hat sich dies sehr geändert. Durch Schulung und Erfahrung haben wir den biologischen Landbau weiter entwickelt. Das will nicht heißen, daß alles vollendet ist. Nein, aber wir werden nicht stehen bleiben. Wir werden nach vorne schauen. Es muß uns gelingen, das Einkommen von Vater und Sohn auf dem Bauernbetriebe dem der übrigen Bevölkerung anzupassen. Wenn dies bei den «normal» wirtschaftenden Bauern nicht gelingt, so gelingt dies im biologischen Landbau.